

Willkommen in Deutschland

Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche



Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Von Dr. Birgitta Reddig-Korn,
Constanze Velimvassakis

Gratis zum Download verfügbar unter:
www.mildenberger-verlag.de/703



Mildenberger

Inhalt

3 Allgemeine didaktische Überlegungen zum DaZ-Unterricht

Übungsgrundsätze

Kooperatives Lernen

Handlungs- und produktionsorientiertes Lernen

Außerschulische Lernangebote

4 Aufbau der vier sprachbasierenden Grundfertigkeiten im DaZ-Unterricht

Hören

Sprechen

Lesen

Schreiben

5 Grammatik und Wortschatzarbeit

6 Aufbau des Übungsheftes

6 Anregungen zu den einzelnen Modulen

6 Modul 1 | Hallo!

8 Modul 2 | Schule

9 Modul 3 | Unterwegs

10 Modul 4 | Gemeinsam

12 Modul 5 | Wir

13 Modul 6 | Angekommen

Impressum

Gratis zum Download verfügbar unter: www.mildenberger-verlag.de/703

© 2016 Mildenberger Verlag GmbH, 77652 Offenburg

www.mildenberger-verlag.de

E-Mail: info@mildenberger-verlag.de

Auflage 4 3 2 1

Jahr 2019 2018 2017 2016

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Allgemeine didaktische Überlegungen zum DaZ-Unterricht

Um Unterricht motivierend und erfolgreich zu planen und zu gestalten bedarf es einer Vielzahl an fachlichen, didaktischen und methodischen Vorüberlegungen. Im Folgenden werden einige Punkte angesprochen, die helfen können, DaZ-Unterricht für Lehrende und Lernende gewinnbringend zu planen und umzusetzen.

Stichwortartig werden Überlegungen zum grundständigen Üben, zu kooperativen Lernformen, zur Maxime der Handlungsorientierung und zur Öffnung des Unterrichts angesprochen, da sie sich als roter Faden durch die Unterrichtsplanung ziehen können. Selbstverständlich können im Rahmen dieser Handreichungen nur einige Punkte angesprochen werden, ein Anspruch auf Vollständigkeit besteht daher nicht.

Übungsgrundsätze

In der Literatur findet sich eine Vielzahl von Grundprinzipien und Regeln des Übens, die einen nachhaltigen Lernerfolg versprechen. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Übung

- Selbstständigkeit voraussetzt,
- Übungsbereitschaft, Abwechslung, Zeit, ein Ziel und Erfolge braucht,
- Konzentration erfordert sowie
- Kontrolle und Bestätigung benötigt.

Kooperatives Lernen

Kooperative Lernformen stehen im Wechselverhältnis von individueller und gemeinschaftlicher, spezifisch gruppendynamischer Perspektive. Sie zeichnen sich durch verstärkte Interaktionen zwischen den Lernenden mit der Intention aus, durch ein gemeinsames Tun und im wechselseitigen Austausch Fertigkeiten und Kenntnisse zu erwerben und zu festigen. Lernen wird so zu einem aktiven, sozialen und kommunikativen Geschehen. Das kooperative Lernen kann zur Steigerung des Selbstbewusstseins, zur Erweiterung der sozialen Kompetenzen und zur Ausbildung von Teamfähigkeit beitragen.

Die Lernenden entwickeln soziale Kompetenzen wie z. B. die Fähigkeit zur Problemlösung, die Übernahme von Verantwortung, Rücksichtnahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie Hilfsbereitschaft. Für Lernende im Kontext „neue Gruppe – neue Anforderungen – neue Sprache“ sind dies wichtige Grundlagen für Verstehens- und Lernprozesse.

Handlungs- und produktionsorientiertes Lernen

In einem handlungsorientierten Unterricht stehen, im Gegensatz zu einem lehrerzentrierten analytischen Ansatz, eine hohe Schüleraktivität und ein ganzheitliches Vorgehen im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Durch aktives Tun wird eine höhere Identifikation der Lernenden mit den Unterrichtsinhalten möglich. Dadurch übernehmen Lernende auch Verantwortung für den Unterrichtsverlauf, sodass methodische, soziale und personale Kompetenzen gezielt gefördert werden können.

Außerschulische Lernangebote

Außerschulische Lernangebote können Teil eines handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts sein und umfassen beispielsweise gemeinsame Ausflüge in die Stadt, den Park, das Einkaufszentrum, das Rathaus o. Ä. Hier können im konkreten Lebensumfeld der Lernenden sprachintensive Situationen geschaffen werden, in denen die Jugendlichen angehalten sind, Sprache zu gebrauchen bzw. sich mündlich zu verständigen. So können Lebensweltbezüge hergestellt und Sprechhemmungen abgebaut werden. Eine fundierte Vorbereitung dieser Lerngänge hilft den Lernenden, sich auf die Situationen einzulassen und positive Erfahrungen in dialogorientierten konkreten Alltagssituationen zu machen. Ein gut vorbereiteter Wortschatz, die entsprechend benötigten Satzmuster, unterstützendes Material und konkrete Arbeitsaufträge erleichtern die Arbeit vor Ort.

Aufbau der vier sprachbasierenden Grundfertigkeiten im DaZ-Unterricht

Die entscheidenden Bereiche beim Erwerb der Zweitsprache sind das Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben. Diese Fähigkeiten / Fertigkeiten treten im DaZ-Unterricht kombiniert auf und werden auch in Kombination geschult bzw. trainiert.

Die Gewichtung der auszubauenden und zu übenden Bereiche orientiert sich an den Empfehlungen der Rahmenlehrpläne und forciert im Unterricht den Aufbau der mündlichen vor den schriftlichen und der rezeptiven vor den produktiven Fertigkeiten.

Hören

Um den Fokus auf den Lautwert der Sprache zu lenken, eignen sich Übungen zur phonologischen Bewusstheit bzw. zur akustischen Analyse. Um das Hörverstehen zu üben werden Texte, Textteile oder Elemente (Wort-, Satz-, Textebene) von der Lehrkraft vor- und von den Lernenden nachgesprochen. Das Hörverständnis wird durch verschiedene, am Kontext orientierte Fragestellungen auf der Handlungsebene überprüft.

Beispiele:

- Lautdiskriminierungen durch den Vergleich von Wortpaaren (Minimalpaaren):
Wo hörst du den Unterschied? Im Anlaut, Auslaut, Binnenlaut? Beispiel: *Haus – Maus*
- Wortdiskriminierungen in gesprochenen Sätzen:
 - Wie viele Wörter hörst du? Nenne die Zahl.
 - Achte auf dieses Wort: *Maus*. An welcher Stelle im Satz hörst du es?
 - Welche Worte sind gleich? *Name, Straße, Name*
- Ergänzen von Lücken in gesprochenen Sätzen:
Ein ganzer Satz wird vorgesprochen, anschließend mit Lücken wiederholt. Die Lernenden ergänzen die Lücken verbal und sprechen den ganzen Satz nach. Beispiel:

Ich heiße Abdul und komme aus Syrien.

Ich ... Abdul und komme aus Syrien.

Ich heiße Abdul und komme aus Syrien.

Um methodisch sinnvoll vorzugehen bzw. differenzierend zu arbeiten kann mit der Wort-Bild-Zuordnung begonnen werden. Der Lehrende nennt ein Wort, die Lernenden zeigen das passende Bild. Als Erweiterung werden die Wörter in einen Satz eingebunden, wobei die Schüler/-innen die entsprechenden Bilder auswählen müssen. Die schwierigste Form ist das Erzählen einer Geschichte oder eines Handlungsverlaufs, zu der auch Bildkarten in der richtigen Reihenfolge gelegt werden müssen. Als kostengünstiges Bildmaterial eignen sich Postkarten oder Werbeanzeigen aus Zeitschriften.

Sprechen

Integraler Bestandteil aller Bereiche des DaZ-Unterrichts ist das Sprechen. Grundständig gilt für den Fähigkeitsbereich „Sprechen“ die Etablierung von festen, ritualisierten Gesprächszeiten, z. B. Gesprächskreise oder Erzählrunden. Als Sprechimpulse können unterstützend Wortkarten mit Satzanfängen, die das freie Sprechen anleiten und erleichtern, angeboten werden. Speziell Aussprache- und Artikulationsübungen eignen sich ebenso wie das dialogorientierte und auch das freie Sprechen. Gesprächsregeln und nonverbale Ausdrucksformen können ebenfalls in den Blick genommen werden.

- Ausspracheübungen:
 - sinnhafte und sinnlose Lautfolgen (nach-)sprechen
 - Zungenbrecher
 - Klatschübungen zu Wörtern
 - silbiertes Sprechen
 - lange Wörter, kurze Wörter
 - Artikulationsübungen laut – leise
 - Sätze mit Intonation und Rhythmus (nach-)sprechen
- Freies und dialogisches Sprechen:
 - mündliche Routinen wie Begrüßungsfloskeln, Vorstellungen ...

Den Kompetenzbereich „Sprechen“ unterstützt jede Art der mündlichen Kommunikation, z. B. über Inhalte der Lebenswelt der Lernenden, das Erzählen von Erlebnissen, das Sprechen zu Bildern, das Austauschen von Erfahrungen, Rollenspiele, Interviews u. Ä.

Lesen

Gerade im DaZ-Unterricht gilt es, die Lesetechnik, das Leseverstehen sowie die Lesemotivation zu fördern. Grundständig müssen Kenntnisse aufgebaut werden, die sich um die Bedeutungshaftigkeit von Schrift drehen. Begriffe wie z. B. Laut, Wort, Satz sind zentral, ebenso die Einsicht, dass die Alphabetschrift ein Schriftsystem ist, das nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten funktioniert:

- Die Schreib- und Leserichtung geht von links nach rechts.
- Das Wortbild steht nicht im Zusammenhang mit der inhaltlichen Bedeutung.
- Das Zeichen hat bedeutungsverändernde, aber nicht bedeutungstragende Funktion (*Hose, Hase*).
- Nicht jeder Laut wird von einem Zeichen abgebildet (*sch, ch, pf ...*).
- Gleiche Laute werden unterschiedlich abgebildet (*Fuchs, Keks*).

Schreiben

Die Möglichkeiten, schriftliche Fertigkeiten anzubahnen bzw. aufzubauen, sind vielfältig. Grundständig kann zwischen funktionalen, kommunikativ-kreativen Schreibanlässen und dem Schreiben zum Erkenntnisgewinn unterschieden werden. Die Lernenden sollten so früh wie möglich zur Produktion von eigenen Texten angehalten werden, wobei der Prozess des Schreibens im Vordergrund stehen sollte und nicht der fertige Text als Endprodukt. Das Auf- und Abschreiben unterstützt das Verstehen und Behalten von Inhalten. Grundsätzlich aber gilt, dass nichts geschrieben wird, was nicht im Vorfeld versprochen worden ist.

Grammatik und Wortschatzarbeit

Die Auseinandersetzung mit **grammatischen Strukturen** betrifft eine hohe Abstraktionsebene von Sprache, die in der Anlage dieses Heftes nicht angestrebt wird. Vielmehr geht es darum, die Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit der Lernenden zu stärken und ihnen ein aktives Lernen zu ermöglichen. Dies geschieht durch das intensive Verwenden von eingängigen sprachlichen Strukturen und Redewendungen, die in konkreten Situationen geübt werden.

Der Lernerfolg vieler DaZ-Lernenden basiert auf einem gesicherten **Wortschatz**, der sowohl rezeptiv als auch produktiv verwendet werden kann. Um dies zu erreichen, sollte sich die Auswahl des zu lernenden Wortschatzes an den Interessen und Erfahrungen der Schüler/-innen orientieren. Darüber hinaus sollte er in situative Zusammenhänge eingebettet sein, um authentische und kommunikative Handlungen zu ermöglichen.

Unumgänglich ist das intensive, regelmäßige und ritualisierte Üben und Anwenden der gelernten Wörter. Hierzu eignen sich verschiedenste Materialien wie z. B. Bildkarten, Wortkarten, Spiele, Rollenspiele, szenische Umsetzungen oder außerunterrichtliche Erkundungen.

Das Führen einer sich sukzessiv erweiternden Lernwörterkartei dient der stetigen Wiederholung der bereits gelernten Wörter. Die Lernenden können in Partnerarbeit selbstständig mit dieser Kartei arbeiten. Feste Übungszeiten bieten sich an.

Außerdem eignet sich das Führen eines Vokabelheftes, in das die Schüler/-innen auch über den Unterricht hinaus neu gelernte Wörter eintragen können, sodass ein individualisiertes Vokabelheft entstehen kann.

Die Arbeit mit Wörterbüchern ist ein zentraler Bestandteil des Unterrichts und unterstützt das selbstständige Lernen. Die Lernenden sollten im besten Fall über ein Wörterbuch in der eigenen Muttersprache verfügen.

Aufbau des Übungsheftes

Im Aufbau folgt „Willkommen in Deutschland I“ den Grundaussagen eines handlungsorientierten, kooperativen und kommunikativen Unterrichts. Das Übungsheft umfasst sechs thematisch orientierte Module. Jede Doppelseite eines Moduls wird durch ein Szenenbild eingeleitet, das die thematische Ausrichtung der Doppelseite vorgibt. Am Schluss jedes Moduls findet sich eine landeskundliche Aufgabe, die den Fokus auf interessante Städte Deutschlands wirft. Die Schlusseiten eines Moduls bilden ein Test zur Selbstüberprüfung und -einschätzung durch die Schüler/-innen, der von der Lehrkraft auch zur Lernstandsüberprüfung genutzt werden kann, und eine Wörterliste, welche die wichtigsten Wörter des Moduls übersichtlich zusammenfasst.

Anregungen zu den einzelnen Modulen

Modul 1 | Hallo!

Das Modul thematisiert den Aufbau sozialer Kontakte in einer neuen Lerngruppe. Das gegenseitige Kennenlernen, das Wissen um die Namen, Gewohnheiten und Geschichten der anderen bietet eine gute Grundlage für ein gemeinsames, gelingendes Lernen. Um eine nachhaltig positive Lernatmosphäre zu schaffen, ist es sinnvoll, den Fokus auf soziale und gruppendynamische Prozesse zu legen. Hierzu bieten sich verschiedene Namen- und Kennenlernspiele auf akustischer und optischer Ebene ergänzend zur Arbeit im Übungsheft an.

- Seite 4 – 5

► Aufgabe 5

Zum Einüben von sich wiederholenden Satzmustern in Gesprächen bietet sich folgende Übung an: Die Lehrkraft gibt als Impuls einen Aussage- und Fragesatz als Beispiel vor. Diese werden von den Lernenden im Plenum verbal weitergegeben.

Beispiel: „Hallo! Ich heiße Lisa. Wie heißt du?“

„Hallo! Ich heiße Zera. Wie heißt du?“

Zur Unterstützung kann ein Gegenstand (Ball?) von Sprecher zu Sprecher weitergereicht werden. Die Sätze können durch Handzeichen unterstützt oder rhythmisch begleitet werden. Diese Übung ist auf alle Satzmuster dem Lernfortschritt entsprechend übertragbar. Auf die gleiche Weise können auch Fragen zum Alter, zum Wohnort, zur Telefonnummer, zu Freizeitaktivitäten usw. gestellt und beantwortet werden.

► Aufgabe 6

Bei der handlungsorientierten Übung „Namen akustisch und optisch identifizieren“ stellen sich einige Lernende mit vertauschten Namensschildern vor der Lerngruppe auf. Folgende Satzmuster können zur Durchführung der Übung vorgegeben werden:

„Ist das Zera?“

„Nein, das ist nicht Zera.“

„Das ist Zera!“

Die Lernenden sprechen die Sätze und tauschen die Namensschilder. Dieser Vorgang wird so oft wiederholt, bis alle Namensschilder richtig zugeordnet sind. Zur Differenzierung können z. B. die Sätze mit Wortkarten gelegt werden.

- Seite 6 – 7

► Aufgabe 1

Zum Festigen der Inhalte des darstellenden Spiels bietet es sich an, die verschiedenen Dialoge aufzuschreiben. Eine übersichtliche Darstellung, z. B. pro Aussage eine Zeile, erleichtert die Lesbarkeit.

▶ **Aufgabe 2**

Die Schüler/-innen erstellen auf der Grundlage des vorhandenen Wortschatzes auf Kärtchen selbstständig so genannte Schüttelwörter. Auf der Rückseite der Kärtchen steht als Lösungskontrolle das korrekt geschriebene Wort. Die Schüler/-innen tauschen ihre Kärtchen aus.

▶ **Aufgabe 4c**

Zur ständigen Visualisierung und Festigung der Zahlwörter kann ein Zahlenstrahl im Klassenzimmer aufgehängt werden, der dem Lernfortschritt entsprechend erweiterbar ist.

• Seite 8 – 9

▶ **Aufgabe 4**

Die konjugierten Verbformen (*heißen, kommen*) und die Personalpronomen werden auf Kärtchen geschrieben, gemischt und entsprechend der Reihenfolge (ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie) sortiert. Dazu können weitere Sätze mündlich gebildet und dann aufgeschrieben werden.

▶ **Aufgabe 5a**

Die Schüler/-innen schreiben jeweils den Namen eines Landes auf ein Kärtchen, gehen in der Klasse umher und befragen sich mit folgenden Satzmustern gegenseitig:

Woher kommst du?

Ich komme aus ... Und du?

Ich komme aus ...

Mit den Aussagen der Aufgabe können die Schüler/-innen Ich-Plakate erstellen. Die Plakate können beispielsweise mit ausgeschnittenen Bildern, Fotos, Zeichnungen, Texten usw. kreativ ausgestaltet werden.

• Seite 10 – 11

▶ **Aufgabe 1**

In der Mitte eines Sitzkreises werden verschiedene Realien ausgelegt. Die Schüler/-innen suchen sich einen Gegenstand aus und sprechen dazu die in Aufgabe 1 gelernten Satzmuster.

Mit vorbereiteten Karten (Zahl als Wort und Ziffer) können verschiedene Übungsspiele durchgeführt werden: Zuordnen, Vorsprechen, verdeckte Paare finden ...

Oder: Ein Schüler/Eine Schülerin nennt ein Zahlwort, der rechte Sitznachbar muss den Vorgänger, der linke Sitznachbar den Nachfolger der Zahl benennen.

• Seite 12 – 13

▶ **Aufgabe 1**

Jeder Schüler/Jede Schülerin bekommt eine rote und eine grüne Karte. Die Lehrkraft formuliert zu ausgewählten Bildkarten einfache Sätze, die zutreffend oder nicht zutreffend sind. Die Schüler/-innen signalisieren durch Hochheben der roten Karte, dass der Satz nicht richtig ist, bzw. durch die grüne Karte, dass der Satz zum Bild passt.

▶ **Aufgabe 3**

Zur Unterstützung können folgende Wörter zur Formulierung der Sätze ausgelegt werden:

das – ist – er – kommt – aus – dem – er – ist – Jahre – alt – er – wohnt – in – das – sind – sie – sind – Jahre – alt – sie – kommen – aus – sie – wohnen – in ...

Die Sätze werden von den Schülerinnen und Schülern gelegt und abgeschrieben.

Alternativ können auch Lückentexte angeboten werden:

Das ist ...

Das sind ...

Er kommt aus dem ...

Sie sind ... und ... Jahre alt.

Er ist ... Jahre alt.

Sie kommen aus ...

Er wohnt in ...

Sie wohnen in ...

Das Modul greift den für die Lernenden wichtigen und für viele neuen Lebens- und Lernort auf. In ausgewählten Szenen werden Abläufe und Strukturen des Schulalltags dargestellt. Der Aufbau der Fähigkeit, den Tagesablauf zu überschauen, zu strukturieren und sich im Schulalltag zurechtzufinden ist vorrangiges Ziel dieses Moduls. Grundlegende schulische Fertigkeiten werden thematisiert, ebenso wird der Wortschatz um wichtige Begriffe aus dem schulischen Kontext erweitert.

- Seite 16 – 17

Die Lehrkraft zeichnet einen Bingo-Spielplan mit neun Feldern an die Tafel und hängt neun Wortkarten daneben. Die Wortkarten werden gemeinsam gelesen. Die Lernenden erhalten einen eigenen Spielplan oder zeichnen einen in ihr Heft, dann tragen sie die vorgegebenen Wörter beliebig in die Felder (pro Feld ein Wort) ein. Im Anschluss hängt die Lehrkraft die Wortkarten in die Felder an die Tafel. Die Lernenden vergleichen die Anordnung mit der auf dem eigenen Spielplan. Stimmt eine Reihe (senkrecht oder waagrecht) überein, wird laut „Bingo“ gerufen und das Spiel beginnt von vorne.

- ▶ **Aufgabe 1**

Zum Festigen des im Modul verwendeten Wortschatzes und auch zur sukzessiven Wortschatzerweiterung bietet es sich an, Wortkarten zu den unterschiedlichen Gegenständen im Klassenzimmer zu erstellen und an den entsprechenden Gegenständen zu befestigen, z. B. die Wortkarte „das Fenster“ am Fenster.

- ▶ **Aufgabe 4**

Es empfiehlt sich, eine Verbformtabelle als folierte Übungskarte zum individuellen, wiederholten Beschriften zu erstellen. Zur Differenzierung kann die Lehrkraft entweder einzelne Lücken bereits ausfüllen oder Raum für weitere Verben lassen.

- Seite 18 – 19

- ▶ **Aufgabe 3**

Die Lehrkraft erstellt zu den vorhandenen Wortkarten (Nomen) Mehrzahlwortkarten [der Stuhl] – [die Stühle] und verteilt die Wortkarten an die Lernenden (pro Person eine Karte!). Die Lernenden gehen im Raum umher und sprechen ihr Wort in mittlerer Lautstärke so lange, bis ein akustisches Signal ertönt. Dann sollen sich die entsprechenden Paare (Einzahl / Mehrzahl) finden. Anschließend werden die Karten getauscht und ein neues Spiel beginnt. Dieses handlungsorientierte Spiel festigt den Wortschatz und fördert die sozialen Kompetenzen der Lernenden.

Die Aufgabe kann zu einer Leseaufgabe variiert werden. Jeder Schüler / Jede Schülerin erhält eine Karte, wobei jeweils die Singular- und Pluralform vorhanden sein muss. Die Schüler/-innen lesen ihre Karte und gehen im Klassenzimmer umher. Auf ein akustisches Signal finden sich die Paare (Singular- und Pluralform) zusammen, indem die Schüler/-innen gegenseitig die Kärtchen lesen. Auch diese Variante kann mehrmals gespielt werden, indem die Kärtchen getauscht werden. Weitere Wörter können an der Tafel gesammelt werden. Es sollte jeweils die Singular- und die Pluralform aufgeschrieben werden. Die Veränderungen im Plural werden farblich markiert.

- ▶ **Aufgabe 6**

Es sollten die konkreten Gegenstände verwendet und in der Mitte eines Sitzkreises ausgelegt werden. Die Gegenstände werden mit dem Artikel benannt. Anschließend kann, wie in der Aufgabe angegeben, gespielt werden.

- Seite 20 – 21

- ▶ **Aufgabe 1**

Als Grundlage der Übung dienen Wortkarten zu den einzelnen Wochentagen. Diese werden an der Tafel präsentiert und können durch die Schüler/-innen in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Der Wortbaustein *-tag* wird als gleich markiert. Die Wortkarten sollten anschließend als Klassenkalender weiter verwendet und zur Visualisierung im Klassenzimmer aufgehängt werden.

- ▶ **Aufgabe 4**

Ergänzend zur Aufgabe können die Schüler/-innen einen Wunschstundenplan anfertigen.

- Seite 22 – 23

▶ **Aufgabe 1**

Die angegebenen Verben können zum Einstieg pantomimisch dargestellt werden. Ein Schüler / Eine Schülerin spielt einen Begriff vor, z. B. *lesen*.

Mögliche Satzmuster für die Rategruppe: „*Was machst du?*“ – „*Liest du?*“ – „*Ja, ich lese.*“ oder: „*Nein, ich lese nicht.*“

In Anlehnung an die Aufgabe wird ein Tafelanschrieb vorbereitet, der die zu lernenden Verben in folgender Form aufnimmt: *Ich kann gut malen, ich kann gut singen, ich kann gut rechnen ...*

Die Sätze werden an der Tafel untereinander angeordnet. Die Schüler/-innen markieren das, was sie am besten können, mit einem Smiley. So entsteht an der Tafel ein Fähigkeitsprofil der Klasse, das Anlass zu Gesprächen geben kann.

- Seite 24 – 25

▶ **Aufgabe 1 und 3**

Zur Übung der Possessivpronomen legt jeder Schüler / jede Schülerin einen persönlichen Gegenstand in die Mitte eines Stuhlkreises und benennt ihn, z. B.: *Das ist ein Füller*. Die Possessivpronomen werden auf Wortkarten dazugelegt. Die Gegenstände werden dann mit Verwendung der Possessivpronomen den einzelnen Besitzern zugeordnet, z. B.: *Das ist sein Füller. Das ist ihr Füller.*

▶ **Aufgabe 2**

Um das Hörverstehen zu üben, schreibt die Lehrkraft einen Fragesatz an die Tafel, z. B.: *Kann ich das Handy haben?* Anschließend spricht sie langsam zwei Antwortsätze, von denen nur einer die Frage beantwortet, z. B.: *Ich finde das Heft nicht* und *Ja, gerne!* Die Schüler/-innen entscheiden, welcher Satz passt, und sprechen ihn nach.

Modul 3 | Unterwegs

Das Modul umfasst unterschiedliche außerschulische Lernorte, die für die Lernenden in ihrem Alltag relevant sind. Beliebte Orte wie das Einkaufszentrum, der Stadtpark, der Sportplatz etc. werden thematisiert. Die zur Anwendung kommenden sprachlichen Mittel zu weiteren Themen wie Fahrplan, Tageszeiten, Fahrzeuge etc. ermöglichen eine Erweiterung des Erfahrungshorizonts der Lernenden über den Lernort Schule hinaus. Die Lernenden gewinnen sprachliche Sicherheit im Alltag und können sich im regionalen Umfeld sicher orientieren und bewegen.

Dieses Modul bietet auch den Hintergrund zur Erkundung der näheren Schulumgebung. Um öffentliche Institutionen und Einrichtungen, die für die Lernenden wichtig sind, z. B. Jugendzentren, Bibliotheken, Behörden, Krankenhäuser etc., zu besuchen, nutzen Sie am besten Stadtpläne und öffentliche Verkehrsmittel. Viele Städte und Gemeinden bieten oft kostenlos auch vorbereitete Stadtrallyes und Führungen an. Erkundigen Sie sich bei Ihrem zuständigen Bürgerbüro.

Besonders wichtig sind die Verkehrserziehung und das Kennenlernen der Verkehrsregeln. Der Besuch eines Verkehrsübungsplatzes kann hier hilfreich sein.

- Seite 28 – 29

▶ **Aufgabe 2**

Die Illustrationen können in der Klasse nachgestellt und benannt werden.

▶ **Aufgabe 4**

Mit Hilfe eines Stadtplans, der auf Folie gezogen wird, und einem Overheadprojektor lässt sich eine vergrößerte Darstellung der persönlichen Umgebung erstellen. Die Folie wird auf eine Stellwand mit Plakatpapier projiziert und der Stadtplan mit Filzstiften nachgezeichnet. So entsteht ein individueller Stadtplan im Großformat. Nach und nach können alle wichtigen Straßen, die Wohngegenden, öffentliche Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, die für die Schüler/-innen relevanten Plätze etc. ergänzt werden.

▶ **Aufgabe 5**

Ein Rundgang durch die Schule oder in der näheren Umgebung erleichtern die richtungweisenden Signale wie rechts, links, geradeaus, nach oben, nach unten usw. Im Klassenzimmer können entsprechende Symbole, z. B. beschriftete Pfeile, aufgehängt werden.

- Seite 30 – 31

▶ **Aufgabe 1**

Um verschiedene Fahrzeuge bzw. Verkehrsmittel und ihre Bezeichnungen kennenzulernen, kann eine Plakatwand angelegt werden. Dazu werden Bilder von Verkehrsmitteln aus Zeitschriften o. Ä. gesammelt, aufgeklebt und beschriftet.

- Seite 32 – 33

▶ **Aufgabe 1**

Zur Erweiterung des Zahlenraumes bis 100 wird der Zahlenstrahl im Klassenzimmer ergänzt. Die Arbeit mit einem Maßband unterstützt die Festigung der zweistelligen Zahlen. Dazu nennt die Lehrkraft ein Zahlwort und visualisiert dieses als Wortbild an der Tafel, z. B. *fünfundvierzig*. Die Schüler/-innen suchen die entsprechende Zahl auf dem Maßband und schreiben die passenden Ziffern auf.

▶ **Aufgabe 2**

Zur besseren Orientierung in der persönlichen Umgebung kann ein Fahrplan der öffentlichen regionalen Verkehrsbetriebe gemeinsam besprochen und gelesen werden.

- Seite 34 – 35

▶ **Aufgabe 2**

Zum besseren Verständnis können Cluster zu den im Modul genannten Einkaufsmöglichkeiten (Modegeschäft, Schreibwarenladen, Supermarkt, Buchhandlung) erstellt werden. Ergänzend können in Klassen mit vorwiegend jüngeren Schülerinnen und Schülern passende Bilder aus Katalogen etc. ausgeschnitten und dazugeklebt werden.

- Seite 36 – 37

▶ **Aufgabe 2**

Der sichere Umgang mit dem Wörterbuch erleichtert vielen Lernenden den selbstständigen Aufbau ihres Wortschatzes, weshalb das intensive Üben in diesem Lernfeld besonders wichtig ist. Nachhaltige Übungen zur Automatisierung des Umgangs mit dem Nachschlagewerk sind möglichst oft in den Unterricht zu integrieren. Zur sicheren Orientierung im Alphabet ist eine Visualisierung der Buchstaben im Klassenzimmer hilfreich. Die Buchstaben können interdisziplinär mit dem Fach Kunst kreativ als Klassenprojekt gestaltet werden.

Modul 4 | Gemeinsam

In diesem Modul steht das soziale Miteinander in der Familie und im Freundeskreis im Mittelpunkt. Familienkonstellationen, häusliche Gegebenheiten und Freundschaftsbeziehungen sind wichtige Themen und prägende Faktoren im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden. Die Fähigkeit, über diese Themen zu sprechen, stärkt die personale Kompetenz der Lernenden und trägt zum Aufbau von Toleranz anderer Lebensformen und zu gegenseitigem Verständnis bei.

- Seite 40 – 41

▶ **Aufgabe 1**

Zur Vervollständigung der Verwandtschaftsbezeichnungen kann ein Tafelbild mit den Bezeichnungen der Familienmitglieder angefertigt werden: *Mutter, Vater, Schwester, Bruder, Oma, Opa, Tante, Onkel, Cousine, Cousin*. Die Wortkarten werden ungeordnet an die Tafel gehängt und anschließend nach der Geschlechtszugehörigkeit tabellarisch geordnet. In einem zweiten Schritt wird darauf geachtet, dass die entsprechenden Paare (Mutter – Vater) nebeneinander stehen.

▶ **Aufgabe 2**

Ergänzend kann eine Mindmap mit dem zentralen Thema „Meine Familie und meine Freunde“ von jedem Schüler / jeder Schülerin angefertigt werden. Dazu werden die entsprechenden Personen mit Verwandtschaftsbezeichnung, Name, Alter und beliebigen weiteren Informationen aufgelistet.

▶ **Aufgabe 4**

Die Aufgabe kann durch eine kopierte Speisekarte eines Restaurants erweitert werden. Die Schüler/-innen üben in einem Rollenspiel eine Bestellung in einem Restaurant und verwenden folgende Sprachmuster:

Ich esse eine ...

Ich nehme ...

Ich mag ...

• Seite 42 – 43

▶ **Aufgabe 2**

Zur Festigung des Wortschatzes zum Bereich Wohnen und Einrichtung bietet es sich an, den Grundriss einer Wohnung auszulegen oder aufzuzeichnen. Die Wortkarten mit den Begriffen werden in dem Grundriss den einzelnen Räumen zugeordnet.

Die Lernenden erhalten Wort- oder Bildkarten mit den verschiedenen Räumen einer Wohnung (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad). Die Lehrkraft formuliert einfache Sätze, in denen der gesuchte Raum nicht vorkommt. Die Lernenden müssen sich für eine passende Wortkarte entscheiden. Die entsprechende Karte wird hochgehalten. Beispiel:

Lehrkraft: *Jeden Morgen putze ich meine Zähne.*

Schüler: Hält die Wort- bzw. Bildkarte „Bad“ hoch.

Der Satz wird ausführlich formuliert: *Jeden Morgen putze ich meine Zähne im Bad.*

Variante: Die Lernenden formulieren in Partnerarbeit eigene Sätze für das gemeinsame Spiel.

• Seite 44 – 45

▶ **Aufgabe 1 und 3**

Das Organisieren und Zubereiten eines gemeinsamen Frühstücks oder einer gemeinsamen Mahlzeit entspricht einer ganzheitlichen Herangehensweise an die Thematik „Lebensmittel und Einkaufen“. Im Vorfeld wird ein Einkaufszettel geschrieben, wobei der benötigte Wortschatz / die benötigten Phrasen erarbeitet werden. Anschließend geht die Lehrkraft mit den Lernenden die Lebensmittel einkaufen. Die Realien und die konkrete Situation des Essens tragen zur Festigung des Wortschatzes über ein Lernen mit allen Sinnen bei.

▶ **Aufgabe 2b**

Zur Vorbereitung können verschiedene Realien (Lebensmittel, Geschirr, Besteck ...) mit in den Unterricht gebracht werden. Die Schüler/-innen erhalten die Aufgabe, den Tisch zur Mahlzeit passend zu decken.

• Seite 46 – 47

▶ **Aufgabe 4**

Wortkarten mit den Monatsnamen hängen ungeordnet an der Tafel. Anschließend werden die Monatsnamen mit Hilfe eines Jahreskalenders in die richtige Reihenfolge gebracht. Den einzelnen Monatsnamen können zur Jahreszeit passende Bilder oder Farben (Tücher, Bänder, Farbkreise ...) zugeordnet werden. Dies dient auch der Vorbereitung des Themas „Jahreszeiten“ in Modul 6. Die zu Beginn des Moduls angelegte Mindmap „Meine Familie und meine Freunde“ kann jetzt um die jeweiligen Geburtsdaten erweitert werden.

• Seite 48 – 49

▶ **Aufgabe 1**

Im Kontext des Themas „Feste und Feiern“ bietet es sich an, über verschiedene Anlässe zum Feiern zu sprechen. Hier können kulturelle Besonderheiten ihren Platz finden und zur interkulturellen Verständigung beitragen.

Das Modul nimmt das Leben der Lernenden in der neuen Gemeinschaft in den Blick. Sie erhalten die Möglichkeit, sich mit ihren Vorerfahrungen, Vorlieben etc. sprachlich zu präsentieren. Dies geschieht mit dem Ziel, Anerkennung, Verständnis und Respekt der Gleichaltrigen zu erfahren. Das Auftreten von Problemen und Konflikten untereinander ist auch im schulischen Kontext kaum zu vermeiden. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, daraus resultierende Einstellungen und Reaktionen sorgen teilweise für Schwierigkeiten. Der im Modul angebotene Wortschatz und die entsprechenden Satzmuster sind mit der Intention gewählt, Konflikte mit sprachlichen Mitteln zu lösen bzw. deeskalierende sprachliche Mittel anwenden zu können.

Um für Verständnis und gegenseitigen Respekt zu werben, bieten sich vor allem kooperative Übungen an.

- Seite 52 – 53

▶ **Aufgabe 1**

Zur Vorbereitung werden mit dem Namen eines Schülers / einer Schülerin versehene Blätter auf den Schülertischen ausgelegt. Alle Schüler/-innen gehen durch die Klasse und schreiben etwas Nettes über ihre Mitschüler/-innen auf deren Blätter. Es können selbstverständlich mehrere Blätter beschriftet werden, auch können mehrere „Komplimente“ auf einem Blatt stehen.

Einleitende Phrasen könnten so aussehen:

- *Mir gefällt gut an dir, dass du ...*
- *Das mag ich besonders an dir: ...*
- *Besonders gut kannst du ...*

Die Lernenden geben sich so ein gegenseitiges Feedback in schriftlicher oder auch mündlicher Form. Die beschriebenen Blätter können in das persönliche Lernportfolio abgeheftet werden.

Um Freundschaftsbeziehungen zu versprachlichen, werden die Karten mit den Namen der Schüler/-innen in einem Kreis ausgelegt. Der Reihe nach nimmt sich jeder die Karte eines Freundes bzw. einer Freundin und legt sie neben seine eigene Karte. Er verbalisiert diesen Vorgang nach dem Sprachmuster:

- ... ist mein Freund. / ... ist meine Freundin.*
- ... und ... sind meine Freunde. / ... und ... sind meine Freundinnen.*
- ... ist mein Freund und ... ist meine Freundin.*

▶ **Aufgabe 3**

Nachdem die Aufgabe bearbeitet worden ist, kann die Lehrkraft aus einigen Heften den Lückentext zu „Das bin ich“ ohne Nennung des Namens vorlesen. Die Schüler/-innen erraten, um wen es sich handelt. Alternativ können die Texte auch kopiert, die Namen geschwärzt und unter den Schülerinnen und Schülern verteilt werden. Um herauszufinden, um wen es sich handelt, müssen sich die Lernenden gegenseitig Fragen stellen.

▶ **Aufgabe 4**

Die Lehrkraft wählt im Vorfeld Namen / Persönlichkeiten aus, von denen sie annimmt, dass die Lernenden sie kennen. Jeder Schüler / Jede Schülerin bekommt ein Blatt mit dem Namen einer Persönlichkeit auf den Rücken geklebt. Der Schüler / Die Schülerin darf nicht wissen, welcher Name auf dem Blatt steht. Im gegenseitigen Gespräch gilt es nun herauszufinden, wer gemeint ist. Dazu werden einfache Fragesätze gestellt. Als Antwort ist nur Ja oder Nein zulässig.

- Seite 54 – 55

▶ **Aufgabe 3**

Die Lernenden suchen sich aus einer Zeitschrift das Bild einer Person aus, das sie ausschneiden und auf ein DIN A4-Blatt aufkleben. Anschließend wird die Person mit Kleidungsstücken und Accessoires ausgestattet. Diese können auf das Blatt gezeichnet, geklebt oder geschrieben werden.

► **Aufgabe 4**

Vor der Bearbeitung der Aufgabe kann an der Tafel eine Tabelle mit vier Spalten und zwei Zeilen angelegt werden. In jedem Feld wird eine Bildkarte aus dem Bereich Sportarten befestigt. Die Felder müssen größer sein als die jeweilige Bildkarte, sodass die Schüler/-innen zwei Sportarten ankreuzen können, die sie besonders interessieren. So entsteht ein Sportinteressenbild der Klasse.

- Seite 56 – 57

► **Aufgabe 1**

Die Bilder der Bildergeschichte werden ohne Sprechblasen ungeordnet in einen Sitzkreis gelegt. Die Lernenden ordnen die Bilder in eine sinnvolle Reihenfolge und sprechen über den Handlungsverlauf.

► **Aufgabe 3a**

Als Vorbereitung werden die Adjektive, die Emotionen beschreiben, genau besprochen. Dazu werden die Wortkarten und leere gelbe Papierkreise an die Tafel gehängt. Mit Hilfe ggf. vorhandener Smartphones oder des Internets finden die Schüler/-innen passende Emoticons und zeichnen sie in die Kreise. Danach können die Emoticons ins Übungsheft übertragen werden.

- Seite 58 – 59

► **Aufgabe 2**

Vorbereitend für die Aufgabe werden Wortkarten aus verschiedenen Kategorien ungeordnet an die Tafel gehängt. Dabei ist darauf zu achten, dass immer einige Begriffe thematisch korrespondieren (rot, gelb, grün ...). Die Schüler/-innen sortieren die Begriffe und finden passende Oberbegriffe. Das Üben der Präpositionen gelingt am besten im konkreten Tun. Ein Gegenstand wird nach Anweisung positioniert. Dazu wird der entsprechende Satz laut gesprochen. Beispiel:

Der Stift liegt auf dem Tisch.

Modul 6 | Angekommen

Das Modul schließt das Übungsheft mit Themen ab, die die Lernenden im täglichen, auch außerschulischen Leben begleiten. Wetter, Naturphänomene und die Jahreszeiten eignen sich als Sprechansätze, ebenso Erkundungen in der näheren Umgebung mit den passenden Aktivitäten. Phrasen, die die eigene Befindlichkeit ausdrücken, sind ein wichtiger Bestandteil in medizinischer Hinsicht.

Die Deutschlandkarte am Ende des Übungshefts führt die Aufgaben der einzelnen Module zu den Sehenswürdigkeiten zusammen und ermöglicht den Lernenden einen Überblick über die Bundesrepublik und eine klare Verortung ihrer neuen Heimat.

Zu diesem Modul bieten sich Übungen an, die tagesaktuelle und jahreszeitlich bedingte Gegebenheiten aufgreifen.

- Seite 64 – 65

► **Aufgabe 7**

Der Kalender oder die Wetterbestimmung eignet sich als Gesprächsanlass und somit auch als ritualisierter Einstieg in den Tag. Dazu wird ein Universalkalender benötigt, auf den Wochentage, Datum und Wetterphänomene eingetragen werden können.

Jeden Morgen darf einer/eine der Lernenden die eingeübten Impulsfragen zu Datum, Wetter etc. stellen. Die Klasse antwortet. Beispiele:

<i>Was ist heute für ein Tag?</i>	<i>Heute ist ...</i>
<i>Welches Datum haben wir?</i>	<i>Heute ist der ...</i>
<i>Wie ist das Wetter heute?</i>	<i>Es ist ...</i>
<i>Wie viel Grad hat es?</i>	<i>Es hat ... Grad.</i>

Die entsprechenden Karten werden an der Wandtafel befestigt.

- Seite 66 – 67
Hier kann an das Themenfeld „Monatsnamen“ angeknüpft werden. Die Monatsnamen werden mit Hilfe von Wortkarten wiederholt, geordnet und dann den Jahreszeiten, die durch ausliegende Postkarten, Bilder etc. veranschaulicht werden, zugeordnet. Zuvor kann mit diesen Bildern intensiv gearbeitet werden, indem man z. B. die Bilder jahreszeitlich ordnet (Winter: Ski, Schnee ...). Als Steigerung bietet sich an, Wortkarten auszulegen, die dann den Bildern zugeordnet werden. Die Schüler/-innen können in Anlehnung an die Doppelseite im Übungsheft ein Jahreszeitenblatt anlegen. Zu den einzelnen Jahreszeiten können die vorher an der Tafel erarbeiteten Wörter eingetragen werden.
- Seite 68 – 69
▶ **Aufgabe 1**
Als Einstieg in die Arbeit mit dem Gedicht eignet sich der Textvortrag durch die Lehrkraft. Hierbei wird besonders auf Betonung und Modulation geachtet.
Im Anschluss daran wird die Lese- und Textarbeit der Schüler/-innen vorentlastet, indem Wortkarten mit Wörtern aus dem Gedicht an die Tafel gehängt und gemeinsam erlesen und geklärt werden. Bei Unklarheiten können die Bilder aus dem Übungsheft herangezogen werden.
Im nächsten Schritt suchen die Lernenden im Text (Übungsheft) diese Wörter und unterstreichen sie. Die daran anknüpfende Übung im Heft kann dann gut vorbereitet durchgeführt werden.
- Seite 70 – 71
▶ **Aufgabe 1**
Zur Vorbereitung werden die Wörter als Wortkarten ausgelegt und nach dem Alphabet sortiert. Darüber hinaus kann immer ein Wort ausgewählt werden, zu dem dann in Partnerarbeit mit folgenden Satzmustern gearbeitet wird:
Das ist mein Arm. Das ist dein Arm.
Die Körperteile werden bei sich berührt, beim Partner gezeigt.
- Seite 74 – 75
▶ **Aufgabe 1**
Mit der Lerngruppe wird eine Vorlage für das Spiel „Stadt – Land – Fluss“ angelegt. Dem Lernstand der Schüler/-innen entsprechend können auch andere Begriffe gewählt werden. Die Wahl der Oberbegriffe bestimmt den Schwierigkeitsgrad des Spiels und sollte deshalb teilnehmerorientiert erfolgen. Themen, die gerade im Unterricht behandelt werden, können hier gut aufgegriffen werden, z. B. Kleidung, Lebensmittel etc.
Gespielt wird folgendermaßen: Zu Spielbeginn sagt ein Teilnehmer laut A und setzt leise das Alphabet fort. Ruft der rechts neben ihm sitzende Spieler „Stopp!“, nennt der erste Spieler den Buchstaben, bei dem er angekommen ist. Auf ein Kommando müssen die Kolumnen mit Begriffen gefüllt werden, die mit dem genannten Buchstaben beginnen. Hat ein Spieler eine Kolumne vervollständigt, ruft er laut „Stopp!“. Die eingetragenen Begriffe werden nun verglichen. 20 Punkte bekommt ein Spieler, wenn kein anderer ein Wort gefunden hat, bei mehreren (unterschiedlichen) Ergebnissen erhält jeder 10 Punkte. Wurde ein Wort mehrfach gewählt, erhält jeder Spieler nur 5 Punkte. Nach mehreren Spielrunden ist derjenige Sieger, der die meisten Punkte gesammelt hat.

Für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren

- Willkommen in Deutschland – Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche, Heft 1, 80 S., vierfarbig, Lösungsheft
Bestell-Nr. 1401-52
- Willkommen in Deutschland – Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche, Heft 2, 80 S., vierfarbig, Lösungsheft
Bestell-Nr. 1401-53
- Willkommen in Deutschland – Lernkarten Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche I
Bild- und Wortkarten für das Wortschatztraining
Wortkarten, ca. 170 Karten DIN A6, vierfarbig; Bildkarten, ca. 80 Karten DIN A5, vierfarbig;
Phrasen zu den Bildkarten, ca. 100 Karten DIN A6, einfarbig
Bestell-Nr. 1401-54
- Willkommen in Deutschland – lesen und schreiben lernen
Kurs zur Alphabetisierung mit Schreiblehrgang und Ziffernschreibkurs
Bestell-Nr. 1401-56

Weitere Titel für Deutsch als Zweitsprache

- Deutsch als Zweitsprache für Kinder und Jugendliche
Ein Materialordner mit Kopiervorlagen, Bild- und Wortkarten
780 Seiten (750 Kopiervorlagen plus 30 Seiten Hinweise), vierfarbig, Ringbuch
Bestell-Nr. 1401-51
- INDIGO – Das Wörterbuch mit Bildern, 304 S., vierfarbig
Bestell-Nr. 1404-31
- INDIGO – Arbeitsheft 1 – Deutsch als Zweitsprache, 96 S., vierfarbig
Bestell-Nr. 1404-32

Willkommen in Deutschland I

Deutsch als Zweitsprache für Jugendliche

Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

Von Dr. Birgitta Reddig-Korn,
Constanze Velimvassakis

- ▶ Allgemeine didaktische Überlegungen zum DaZ-Unterricht
- ▶ Aufbau der vier sprachbasierenden Grundfertigkeiten im DaZ-Unterricht
- ▶ Grammatik und Wortschatzarbeit
- ▶ Aufbau des Übungsheftes
- ▶ Anregungen zu den einzelnen Modulen

Gratis zum Download verfügbar unter:
www.mildenberger-verlag.de/703